

---

# **PÄTZOLD, Günter/ LANG, Martin (Hrsg.): Selbstgesteuertes Lernen als Innovationsimpuls in berufsbildenden Schulen**

Bochum/Freiburg: Projektverlag 2011.

ISBN 978-3-89733-227-0; 231 Seiten; 16,80 €

---



## **Rezension von Jennifer STEMMANN, Universität Duisburg-Essen**

Der internationale Wettbewerbsdruck sowie intensive Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten führen zu immer schnelleren technologischen Neuerungen in allen Bereichen eines Produktionsprozesses. Folglich veraltet das für erfolgreiches betriebliches Handeln erforderliche Wissen immer schneller und das Lernen von tragem Faktenwissen wird somit kontraproduktiv. Der Bedarf an selbstverantwortlichen, entscheidungsorientierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hingegen steigt. Deshalb wird die Förderung selbstgesteuerten Lernens von der Ständigen Konferenz der Kultusminister (KMK) als eine der wesentlichen bildungspolitischen Aufgaben der Zukunft gesehen. Umso prekärer wiegen die fehlenden gesicherten Erkenntnisse zur Entwicklung und Implementierung von Konzepten selbstgesteuerten Lernens, vor allem im berufsschulischen Kontext. Für die Herausgeber des Bandes stellt die systematische Einführung von Konzepten zur Förderung selbstgesteuerten Lernens nicht nur eine punktuelle Optimierung des unterrichtlichen Prozesses dar, sondern ist ein ganzheitlicher, systemischer Prozess der Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität. Dementsprechend präsentieren die an dem Sammelwerk beteiligten Autoren Theorien, Konzepte und Praxisbeispiele, die eine erfolgreiche Umsetzung schulischer Innovationen sowohl auf der Unterrichts- als auch auf der Organisationsebene ermöglichen. Hierzu ist das rezensierte Werk in zwei Teile gegliedert. Teil 1 fokussiert vorwiegend Fragen der Unterrichtsentwicklung, während Teil 2 vor allem Aspekte der Organisations- und Schulentwicklung aufnimmt.

Zu Beginn des ersten Teils analysiert GÜNTER PÄTZOLD den Stellenwert selbstgesteuerten und kooperativen Lernens im Kontext pädagogischer Unterrichtsentwicklung. In diesem Zusammenhang betont er die besondere Verantwortung der Lehrperson gegenüber den Lernenden. „Lehrerhandeln in bestimmten Lernumgebungen kann Möglichkeiten zur Selbststeuerung eröffnen, aber auch verschließen“ (31). Die Herausforderung besteht seines Erachtens darin, unter vielfältigen Bedingungen selbstorganisiertes Lernen zu fördern. Selbstmotivation und Selbstwirksamkeit der Lernenden und ihre individuellen Lernstrategien zählt der Autor ebenso zu den beeinflussenden Faktoren wie den Typ der Lehrperson. Trotz ungünstiger Ausgangsbedingungen für berufsbildende Schulen, im Hinblick auf die fehlende Aneignung von Strategien des selbstgesteuerten Lernens in den allgemeinbildenden Schulen, sei „[...] das Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz nicht aus den Augen zu verlieren [...]“ (50).

WOLFGANG ETTMÜLLER thematisiert in seinem Beitrag die Einführung von Lernstrategien als Lerngegenstand und ihre Verknüpfung mit den fachlichen Inhalten der Berufsschule. Wie die zu vermittelnden Handlungskompetenzen und Lernstrategien in den KMK-Rahmen-

lehrplänen nach dem Lernfeldkonzept strukturiert und in einzelnen Lernsituationen konkretisiert werden können, beschreibt ETTMÜLLER detailliert anhand eines praxisnahen Beispiels.

Praxisbezug haben auch die Ausführungen von VOLKMAR HERKNER. Ausgehend von dem Problem einer beobachtbaren Frustration bei anfänglich hoch motivierten Referendaren durch Überforderung sieht er die Notwendigkeit, didaktische Leitziele bis auf die Ebene der Unterrichtsbeispiele zu konkretisieren. Der Autor beschränkt sich hierbei jedoch nicht auf theoretische Erläuterungen, sondern stellt exemplarisch für den Beruf des Industriemechanikers und das Lernfeld Instandhaltung Strukturierungshilfen und mögliche Unterrichtsverfahren vor, die, so betont er, „[...] nicht unreflektiert und ohne Beobachtung der besonderen Gegebenheiten vor Ort als starre Festlegung anzusehen und im eigenen Unterricht umzusetzen sind“ (116).

Die Konkretisierung kompetenzorientierter Lernfelder ist ebenso Thema in dem zweiten Beitrag von WOLFGANG ETTMÜLLER. Der Schwerpunkt wird hier jedoch auf die Entwicklung von Taxonomien gelegt, die es für den berufsbildenden Bereich bislang noch nicht gibt. Dabei hält es ETTMÜLLER für sinnvoll zunächst Niveaustufen von Kompetenz zu definieren, bevor er auf die Differenzierungsproblematik der Begriffe Wissen und Können eingeht. Der Autor greift das von ihm in seinem ersten Beitrag eingeführte Beispiel auf, um zu zeigen, wie Sozialkompetenz und die Kompetenz selbstgesteuerten Lernens anhand einer Lernsituation konkretisiert werden können.

Den Abschluss des ersten Teils des Sammelbandes bildet der zweite Beitrag von GÜNTER PÄTZOLD. Er hebt in seinem Aufsatz die Bedeutung kommunikativer Kompetenz für die Lernkompetenz und damit als Voraussetzung für jede Form selbstgesteuerten Lernens hervor, wohl wissend um die Diskrepanz zwischen den bestehenden Anforderungen an die Sprach-, Schreib-, Lese und Hörfähigkeit von Auszubildenden und dem bei ihnen verfügbaren Niveau dieser Fähigkeiten. Eine relativ kurzfristige Förderung der kommunikativen Kompetenz ist seines Erachtens besonders im Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung nötig. Aus diesem Grund fordert PÄTZOLD eine feste Verankerung von „[...] Diagnose (EFING 2008) und Förderung der Sprach- und Lesekompetenz als festes Element der Unterrichts- und Schulentwicklung in den Diskussionen und Entscheidungen der Bildungsgangkonferenzen [...]“ (148).

Den Auftakt zum zweiten Teil des Buches, der sich selbstgesteuertem Lernen im Kontext von Organisations- und Schulentwicklungsprozessen zuwendet, machen die Wirtschaftspädagogen SLOANE und KRAKAU. Sie stellen zunächst notwendige Aufgaben im Bildungsgang bei der Umsetzung lernfeldstrukturierter Lehrpläne mit dem Fokus auf der Förderung selbst regulierten Lernens vor, bevor sie die Bildungsgangarbeit als einen kontinuierlichen Prozess deklarieren, den sie mithilfe eines Prozessmodells darstellen. Die inhaltliche Beschreibung der einzelnen Prozessphasen ergänzen die Autoren mit vielen Beispielen aus eigenen Erfahrungen. Lediglich der Evaluation widmen sie, gemessen an seiner Bedeutung für die Praxis, geringe Aufmerksamkeit.

MARTIN LANG stellt in seinem Beitrag die Frage, inwieweit die Implementierung innovativer Modellversuchsvorhaben Auswirkungen auf innerschulische Kooperationsaktivitäten haben kann. Vor dem Hintergrund der Annahme einer fehlenden oder unzureichenden Kooperation zwischen Lehrkräften berufsbildender Schulen und einer mangelnden empirischen Forschung auf diesem Bereich beleuchtet LANG den theoretischen Hintergrund. Auf Grundlage einer Kategorisierung unterschiedlicher Kooperationsstypen stellt der Autor ausgewählte Ergebnisse einer empirischen Untersuchung vor, die die zuvor getroffene Annahme einer fehlenden oder unzureichenden innerschulischen Kooperation stützen.

In dem nächsten Beitrag von GÜNTER PÄTZOLD spielen Lehrerkooperationen ebenfalls eine wichtige Rolle, hier jedoch als Voraussetzung für pädagogische Unterrichtsentwicklungen. Der Autor verdeutlicht in diesem Zusammenhang die zentrale Rolle der Schulleitung vor allem im Bereich der Schul- und Personalentwicklung, die seines Erachtens einen direkten Einfluss auf das Lehrerbefinden und damit auf die Kooperationsbereitschaft der Lehrkräfte hat. Die ist bekanntlich für die Unterrichtsentwicklung eine grundlegende Voraussetzung, damit Diskussionen über Unterrichtspraxis und der Austausch von Methoden erfolgen können.

In dem letzten Beitrag befasst sich UWE FAßHAUER mit der Wirksamkeit von Schulleitungshandeln auf die Unterrichtsentwicklung. Um persönliche Haltungen von Schulleitungsmitgliedern gegenüber didaktischen Innovationen zu analysieren, stellt er die Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Schulleitungsmitgliedern vor, die den Grad allgemeinen Engagements für didaktische Innovationen als relativ niedrig bewerten. FAßHAUER interpretiert das Resultat jedoch nicht als schwierige Rahmenbedingungen, denn die Befragung zeigt auch, dass eine systematische Schulentwicklung auch durch die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems erreicht werden kann.

Insgesamt ist ein gut strukturiertes Werk entstanden, das sich dem Thema des selbstgesteuerten Lernens aus mehreren Perspektiven nähert. Die zahlreichen Beispiele veranschaulichen die Ideen der einzelnen Autoren in geeigneter Weise. Lesenswert ist es somit vor allem für Referendare und Lehrkräfte kaufmännischer und gewerblich-technischer Ausbildungsberufe, die auf der Suche nach Anregungen für die eigene Berufspraxis sind. Aber auch für Experten stellen die Ergebnisse der vorgestellten Studien eine Bereicherung der eigenen beruflichen Arbeit dar.